

# HELGELAND: KURZE WEGE, LANGE DRILLS

Nicht weit von der kleinen Hafenstadt Sandnessjøen liegen unzählige geschützte Fjorde. Hier in der Region Helgeland erlebten Tobias Norff und Jesco Peschutter eine abwechslungsreiche Fischerei mit echten Ausnahmefängen – nur wenige Bootsminuten von der Unterkunft entfernt

AUTOR **Jesco Peschutter** FOTOS **Jesco Peschutter (7), Tobias Norff (5), Andree Hörmann (1)** KARTE **Bastian Gierth**



**Kleines Bild:** Dorsche und Heilbutt sind in der Region Helgeland keine Seltenheit. **Großes Bild:** Windgeschützte Fjorde – hier finden Sie bei jedem Wetter einen Platz zum Angeln

**D**ie Bremse der Multirolle hört nicht mehr auf zu kreischen und der Fisch nimmt immer mehr Schnur mit sich in die Tiefe. Tobias und ich räumen zwischenzeitlich das Boot auf, denn gleich kommt ein ganz dicker Fjordbewohner an die Wasseroberfläche. Doch soweit ist es noch nicht und Andree Hörmann vom Reiseveranstalter DinTur kämpft auf Biegen und Brechen mit dem Riesen. Allen ist klar, was da an der Leine hängt: ein gewaltiger Heilbutt. Andree ist die Nervosität deutlich ins Gesicht geschrieben und seine Knie sind am Zittern. Wie oft in der Vergangenheit hakte er schon stattliche Heilbutt, blieb aber zweiter Sieger. Diesen Fisch will er unbedingt haben! Mittlerweile driften wir auf eine Untiefe zu und die Situation wird immer brenzlicher. Ich schmeiße den Motor an und versuche, uns so gut wie möglich auf der Stelle zu halten. Dann erscheint die XXL-Tischplatte zum ersten Mal neben dem Boot – was für eine „Riesenflunder“! Tobias steht schon mit dem Gaff bereit, aber der Heilbutt geht noch mal auf Tauchstation. Erst einige Minuten später kann er den Landehaken sicher im Unterkiefer ansetzen. Das Wasser beginnt zu schäumen, die Platte schlägt wild um sich und Tobias knallt mehrfach auf die Reling. Alleine hat er keine Chance, den Fisch an Bord zu holen. Ich eile ihm mit dem zweiten Gaff zur Hilfe. Erst gemeinsam gelingt es uns, den König der Fjorde ins Boot zu befördern: Ein Jubelschrei löst sich bei uns, der bestimmt noch in Trondheim zu hören ist. Stolze 1,51-Meter-Butt liegen mit ihren 44 Kilo vor uns im Boot und Andree kann sein Glück noch nicht so richtig fassen – erschöpft setzt er sich mit einem breiten Grinsen hin. Das ist Angeln in der Region Helgeland.

## START VOM STEG

Als wir an der Anlage Helgeland Fjordferie Mitte Juli ankommen, wissen wir noch nicht, was uns in diesem schönen Revier in den nächsten Tagen erwartet. Klar, alle hoffen auf den Riesenbutt, doch dass der Traum wirklich in Erfüllung geht, ahnt keiner. Die beiden gemütlichen Ferienhäuser liegen direkt am Fjord, sodass wir gleich ein paar Würfe wagen. Schon beim ersten Versuch mit einem kleinen Gummifisch



Andree mit der Mega-Platte: Die Freude über diesen tollen Fang war riesig

fange ich einen Pollack – besser kann die Tour nicht starten. Was keiner von uns vermutet: An den bronzefarbenen Räufern beißen wir uns noch die Zähne aus. Dazu aber später mehr. Vom Steg hakt Andree kurz darauf einen kampfstarke Fisch, der am leichten Gerät ordentlich Gas gibt. Leider steigt dieser im Drill aus. War es ein großer Köhler, ein Heilbutt oder etwa ein Lachs? Wir werden es nie erfahren.

### BISSE AN BRÜCKEN

Am nächsten Tag fahren wir das erste Mal mit dem Boot hinaus. Weit kommen wir aber nicht, da sich in direkter Nähe zum Steg eine große Brücke befindet. An den mächtigen Betonpfeilern wollen wir einen Versuch auf Pollack wagen. Die Tidenströmung saust nur so durch die Engstelle des Fjordes – hier muss doch was gehen! Und ja, einige Fische können wir von unseren Ködern überzeugen. Leider noch keine Pollack, dafür aber schöne Dorsche. Aggressiv nehmen die marmorierten Barteltträger unsere angebotenen Gummifische. Häufig verneigt sich die Rute, wenn wir direkt im Strömungsschatten des künstlichen Bauwerkes den Grund beackern. Die steilen Uferbereiche bringen ebenfalls Biss auf Biss. Später fahren wir Richtung

Skogvikgrunna, einem 28-Meter-Plateau nördlich der Anlage, und auch hier erleben wir eine Eins-a-Fischerei auf Dorsch. Nur eine Bootsminute entfernt wollen wir Kontakt mit den kampfstarke Köhlern aufnehmen, die in riesigen Schwärmen nach hilfloser Beute suchen. Beim Speedpilken über 100 Metern Wassertiefe sausen unsere Eisen Richtung Grund. Lange dauert's nicht und schon stehe ich mit stark gekrümmter Rute am Heck des Bootes. Nachdem schnell etliche Meter Schnur auf der Rolle fehlen, ist klar, dass unser Zielfisch eingestiegen ist. Ein Köhler in der 80-Zentimeter-Klasse kommt schließlich nach oben – so haben wir es uns vorgestellt. An anderen Plätzen gehen weitere Köhler an den Haken und auch der eine oder andere bessere Dorsch lässt sich blicken. Nur beim gezielten Pollackangeln haben wir noch kein Glück. Eine heiße Ecke soll die imposante Helgelandsbrua sein – eine Brücke in direkter Nähe zur Stadt Sandnessjøen. Die bronzefarbenen Räufer scheinen aber bei unserem Besuch keinen Hunger zu haben. Nur ein paar halbstarke Dorsche interessieren sich für die langsam eingeleierten Gummifische. Wir wollen hier in einigen Tagen noch mal angreifen.

### AUSFALLTAGE ADE

Wer kennt das nicht? Bei einer Tour nach Norwegen gibt es leider Zeiten, in denen der Wind recht stark pustet. Auch wir bleiben vom Wetterumschwung nicht verschont und müssen mit Regen und heftigen Böen klarkommen. Das Schöne am Revier um Helgeland ist aber, dass es so gut wie keine Ausfalltage gibt. Durch die geschützte Lage findet sich hier immer ein Plätzchen zum Angeln – egal, aus welcher Richtung es gerade stürmt. An einem Tag verschlägt es uns in den südlich gelegenen Fjordteil, wo wir hoffen, endlich den Plattenkönig zu überlisten. Pollack steht ebenfalls noch auf unserer Wunschliste. Fjordgrunna ist ein flaches Plateau, welches wir nach kurzer Fahrtzeit erreichen. Was wir hier erleben, verrät das Potential dieses Spots. Tausende von kleineren Köhlern rauben an der Oberfläche und katapultieren sich im Gemetzel selbst aus dem Wasser. Die Luft ist weiß, weil das Wasser brodelnd wie in einem Kochtopf und sich helle Luftakrobaten an dem Festmahl beteiligen



Die imposante Helgelandsbrua bei Sandnessjøen: Hier können Sie mit Pollack rechnen



Nach einem Doppeldrill präsentieren Jesco und Andree zwei schicke Marmorierte aus dem Dorschnest

– unzählige Möwen schießen ins kühle Nass und lassen sich ihren Fang schmecken. Größere Räufer nehmen nicht am Raubzug teil oder sind einfach schon pappsatt und verschmähen unsere Köder. In den nächsten Tagen sind immer wieder Köhler und Möwen bei Fjordgrunna zu sehen und wir fangen dort auch ein paar schicke Dorsche. Heute geht's erst mal weiter. Nächstes Ziel: die langgezogenen Untiefen rund um die Insel Hansholmen. Hier riecht es nur so nach Fisch!

### DAS DORSCHNEST

Als wir den Bereich bei der Insel erreichen, sind die Wellen schon deutlich mit kleinen Schaumkronen gesäumt. Auf dem offenen Meer wäre bei diesem Wind kein sicheres Angeln mehr möglich gewesen. Hier können wir aber noch mit großen Gummifi-

schen auf Heilbuttjagd gehen. Die Drift ist anständig und wir lassen die „Latschen“ hinunter. In Tiefen zwischen 10 und 30 Metern erhoffen wir uns, einen der kapitalen Fjordbewohner zu erwischen. Und da nascht auch schon jemand bei mir – deutlich an den Rücken der Rutenspitze zu erkennen. Vermutlich ein kleinerer Dorsch? Doch dann ist richtig Spannung auf der Schnur und der Gegner wird wach. Andree geht's genauso: Doppeldrill! Jetzt haben wir die besseren Dorsche gefunden. Da das Boot eilig über den Spot treibt, müssen wir uns ganz schön anstrengen, um Meter für Meter Schnur einzuholen. Und das immer wieder: Wir haben ein Dorschnest gefunden! In den flachen Zonen mit weniger als 15 Metern Tiefe greifen wir zum leichteren Geschirr und fangen zwar etwas kleinere, dafür aber nicht weniger kampfstarke Marmorierte. Pollack: weiterhin Fehlanzeige.



Beim Plateau Fjordgrunna ist immer was los – unzählige Köhler bringen das Wasser zum Kochen



Tobias mit dem längsten Dorsch der Tour: deutlich über der Metermarke



Kampfstarke Köhler bissen sowohl auf Gummi als auch auf klassische Pilker

nun passiert, wissen Sie ja bereits – Andree fängt einen prächtigen 44-Kilo-Heilbutt. Tobias legt nach und überlistet noch einen Meter-Butt. Als die Bisse nachlassen, will Tobias mit einer Naturködermontage punkten. Er lässt einen ganzen Köhler zum Grund und hofft auf weitere Riesenplattfische. Zaghaftes Zupfen kündigt den nächsten Fisch an. Etwa wieder ein Heilbutt? Nein! Mit seiner neuen Taktik kann Tobias einen verdammt langen Dorsch an den Haken locken – weit über der magischen Metermarke. Und es bleibt nicht bei diesem Kapitalen. Ganze Köderfische am System bringen die richtigen Brocken

ins Boot. Am nächsten Tag fahren wir die Dickfischstellen erneut an. Doch die Fjordriesen machen sich erst mal rar. Nicht schlimm: Mit den leichten Spinnruten können wir etliche schicke Dorsche fangen. Wieder einmal hängt ein 60-Zentimeter-Fisch an meiner Leine und kämpft hektisch im Mittelwasser. Plötzlich taucht ein großer, dunkler Schatten von unten auf und verfolgt „meine Beute“ bis kurz unter die Rutenspitze. Andree versucht, den rund 1,30 Meter langen Heilbutt mit seinem Gummifisch zu verführen. Dieser dreht aber ab und verschwindet in der Tiefe – was für ein Erlebnis.

## JETZT KOMMT'S DICKE

Gegen Abend haben wir etliche Dorsche und sogar einen kleinen Heilbutt auf der Habenseite. Da der Wind etwas nachlässt, will ich noch ein Stück weiter rausfahren und das Ende des langgezogenen Untiefenbereiches befischen – beim Plateau Hansholmgrunna. Wie sich herausstellt, ist dies eine gute Wahl. Andree kann hier einen weiteren kleinen Heilbutt fangen und bei Tobias steigt eine Platte ein, die schon fast der Kinderstube entwachsen ist. Auch bei mir beißt es und ich bin sicher, dass es ebenfalls Butt-Kontakte sind. Eine „Mini-Flunder“ folgt meinem Köder bis an die Wasseroberfläche. Aber wo sind die XXL-Flachmänner? Schon beißt es wieder bei Andree. Erst zaghaft, dann ist die Gerte krumm und die Bremse heult auf. Was



Und der nächste gute Fisch ist eingestiegen: Was wohl dieses Mal am Haken hängt?

## SCHWÄRME UNTERM BOOT

Von den großen Köhlern konnten wir erst einen erwischen. Unser nächstes Ziel: die kapitalen Schwarmräuber finden. Und siehe da – lange brauchen wir nicht, bis die erste Bremse zu kreischen anfängt. In der Nähe von Selvågen beteiligen sich gleich mehrere Arten an einem Raubzug durch die gesamte Wassersäule. Oberflächennah schießen Makrelen in die Kleinfische. Zwischen 10 und 30 Metern stehen die Großköhler, darunter gibt's Dorsch. Und am Grund, in 90 bis 120 Metern Tiefe, fangen wir kleinere Köhler. Nachdem klar ist, wo sich die dicken Seelachse aufhalten, geht die Post ab. Mit kleinen Pilkern und mittleren Gummifischen sind unsere Ruten dauerkrumm. Gerade an feinerem Gerät machen uns die Kämpfer fertig – Köhler bis an die Metermarke landen an Deck. Auch in den folgenden Tagen finden wir an der gleichen Stelle immer wieder die Fjord-Torpedos.



Die großen Köhler hielten sich in 10 bis 30 Metern Tiefe auf. Weiter unten gab es Dorsche und kleinere Seelachse

## IN LETZTER SEKUNDE

Eine Rechnung haben wir allerdings noch zu begleichen: Außer dem ersten Pollack direkt vor der Anlage versteckt sich dieser Fisch anscheinend vor uns. Am letzten Abend fahren wir noch mal die Helglandsbrua an, obwohl wir nicht mehr mit einem Erfolg rechnen. Tobias wirft seinen kleinen Gummiköder Richtung Brückentor und leiert den weichen Verführer langsam ein. Kurz vorm Boot taucht ein guter Pollack auf, schnappt sich den Happen und hängt. Sofort neigt sich die Rutenspitze nach unten und der Tanz beginnt. Im schwindenden Sonnenlicht präsentiert Tobias nach einiger Zeit den prächtigen Fisch. Und es bleibt nicht der einzige Fang an diesem Platz. Auch ich bekomme noch die Möglichkeit, zwei der bildhübschen Fische von meinem Gummi-Sandaal zu überzeugen.



**Links:** Die besseren Dorsche standen auf kleine Köhler am System.  
**Rechts:** Und es hat doch noch mit dem Pollack geklappt – Jesco überlistete diesen schicken Fjordräuber an der Helglandsbrua



Hat's also doch noch geklappt mit den verschollen geglaubten Pollack – wer hätte das gedacht? Was können Sie außerdem in diesem traumhaften Revier erwarten? Makrelen, Rotbarsche, Leng, Lumb und Steinbeißer sind nur einige Fjordbewohner, die hier an den Haken gehen. Direkt von der Terrasse haben wir gleich mehrere Meerforellen gesehen. Und mit viel Glück haben Sie sogar die Chance auf einen feisten Lachs. Windgeschützte Lage und eine hervorragende Fischerei mit der realen Chance auf den Fisch Ihres Lebens – die Region Helgeland macht's möglich!

### INFO

Die Anlage Helgeland Fjordferie bietet Ihnen zwei geräumige Ferienhäuser direkt am Wasser mit Platz für 16 Personen. Drei 19-Fuß-Alu-boote mit 60-PS-Motoren, Echolot und Kartenplotter liegen am Steg unmittelbar vor den Unterkünften. Anreise: entweder mit dem PKW oder dem Flugzeug nach Sandnessjøen. Weitere Informationen und Buchung auf [www.dintur.de](http://www.dintur.de) oder telefonisch unter (0351) 847 05 93 oder (04221) 689 05 86

